

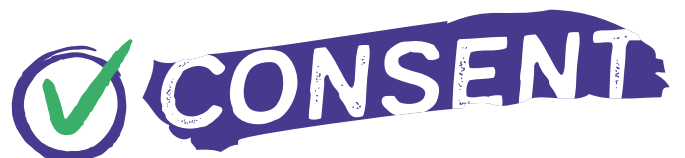


Toolkit zur Stärkung emotionaler Kompetenz für Jugendliche der Sekundarstufe

LEITFADEN FÜR LEHRER UND LEHRERINNEN



Funded by
the European Union





Toolkit zur Stärkung emotionaler Kompetenz für Jugendliche der Sekundarstufe
LEITFADEN FÜR LEHRER UND LEHRERINNEN

Autorinnen: Jasmin Finocchiaro und Laia Ezpeleta

Leitender Projektpartner: Associació CONEXS Atenció, Formació i Investigació Psicosocials

Mitwirkende: Centro di Ascolto Uomini Maltrattanti, European Network for the Work with Perpetrators, Fundacion Blanquerna, Unizon

Jahr der Veröffentlichung: 2023

CONSENT – Combating ONLine early access to Sexually explicit material and ENhancing Tools to foster youngsters' healthy intimate relationships
101049565 - CONSENT - CERV-2021-DAPHNE

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der gewährenden Behörde wider. Weder die Europäische Union noch die gewährende Behörde können dafür verantwortlich gemacht werden.



**Funded by
the European Union**



Toolkit zur Stärkung emotionaler Kompetenz für Jugendliche der Sekundarstufe

LEITFADEN FÜR LEHRER UND LEHRERINNEN

1. Rahmenwerk.....	4
2. Der italienische Kontext.....	5
3. Der spanische Kontext.....	6
4. Mapping.....	7
5. Einleitung und Ziele des CONSENT Programms.....	10
6. Ziele des Toolkits.....	10
7. Wofür braucht es dieses Toolkit? Einige Überlegungen.....	11
8. Aufbau des Toolkits und Methode.....	12
9. Programm für Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren (8. bis 11. Schulstufe).....	13
Übungen für die 8. bis 11. Schulstufe.....	15
Anhang: Ressourcen.....	51

1. Rahmenwerk

Im 21. Jahrhundert steht die europäische Gesellschaft vor einer dringenden Herausforderung im Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt. Die Berichte der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte und des EIGE zeigen die harte Realität: Eine von drei Frauen in der Europäischen Union hat seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt. Diese düstere Situation zeigt, wie dringend notwendig es ist, dieses tief in den sozialen und kulturellen Strukturen verwurzelte Problem anzugehen.

Der Rechtsrahmen und die Präventionsmaßnahmen haben sich jedoch als unzureichend erwiesen, um dieser Herausforderung zu begegnen. Geschlechtsspezifische Gewalt hat nicht nur verheerende Folgen für die Opfer, sondern verursacht in der EU auch geschätzte wirtschaftliche Kosten in Höhe von fast 226 Milliarden Euro. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Normalisierung von Gewalt und missbräuchlichen Verhaltensweisen in der Online-Pornografie eine Bedrohung für die gesunde sexuelle Entwicklung junger Menschen darstellt und eine besorgniserregende Wende in der heutigen Kultur bedeutet.

Zentrale Projektziele und die Rolle des Toolkits für die emotionale Erziehung von Jugendlichen

In diesem Zusammenhang sticht das CONSENT-Projekt als vielversprechende Initiative hervor. Es ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen spezialisierten Hilfsdiensten für geschlechtsspezifische Gewalt, Programmen für gewalttätige Männer, Forschern und IT-Spezialisten in Spanien, Italien, Schweden und Deutschland. Neben den grundlegenden Zielen der Förderung gesunder Geschlechterrollen und der Gewaltprävention zeichnet sich CONSENT durch seinen revolutionären Ansatz aus, der in Zusammenarbeit mit Lehrern und Erziehern ein Toolkit für die emotionale Erziehung von Jugendlichen entwickelt. Dieses Handbuch wird nicht nur die Eigenverantwortung und die Motivation der Lehrkräfte stärken, das Toolkit in ihre Praxis zu integrieren, sondern auch das Wissen der Partner über geschlechtsspezifische Gewalt, sexuell-affektive Erziehung und Prävention sexualisierter Gewalt mit dem spezifischen Wissen der Pädagogen über die Eigenschaften ihrer Schüler verbinden.

Strategien für das Toolkit und sein innovativer Ansatz

Dieses Toolkit beschränkt sich nicht auf eine Reihe von Übungen und Unterrichtsmaterialien, sondern ist eine Sammlung von Übungen, Videos, Sensibilisierungsmaterialien, Quizfragen usw., die zur Förderung des Bewusstseins und zur Veränderung von Einstellungen geeignet sind. Der Schwerpunkt liegt auf erfahrungsbasiertem Lernen, das sich an erfolgreichen Modellen wie dem Kompass für die nicht-formale Bildung von Jugendlichen und dem Compasito für die nicht-formale Bildung von Kindern des Europarats orientiert, die sich auf das Lernen durch direkte Erfahrung konzentrieren. Durch die gemeinsame Erarbeitung des Toolkits mit jungen Menschen und seine Validierung durch Jugendbeiräte wurde sichergestellt, dass es ihren Bedürfnissen und Perspektiven gerecht wird.

Dieses Toolkit für die emotionale Erziehung von Jugendlichen passt perfekt zu den Zielen von CONSENT, da es ein innovatives und anpassungsfähiges Instrument zur Aufklärung junger Menschen über Geschlechtergleichheit und gesunde Beziehungen darstellt. Durch die Einbeziehung direkter Erfahrungen junger Menschen wird es zu einer wesentlichen Säule dieses ganzheitlichen Projekts und bietet einen Weg zur Bewältigung von Problemen im Zusammenhang mit der Exposition gegenüber Pornografie und der Normalisierung von Gewalt in Beziehungen.

2. Der italienische Kontext

In Italien ist die Sexualerziehung seit langem Gegenstand von Debatten und Diskussionen. In den Fokusgruppen, die in den italienischen Gebieten mit Jugendlichen durchgeführt wurden, wird die Notwendigkeit, Diskussionen über Sexualität und Beziehungen zu beginnen, immer dringlicher. Auf der einen Seite betonen junge Menschen, Fachleute und einige politische Persönlichkeiten, wie wichtig es ist, Sexualerziehung als Lehrplanfach in den Schulen einzuführen. Dieses Thema stößt jedoch häufig auf Widerstand von anderer Seite.

Die italienischen Gesetze schreiben die Sexualerziehung in den Schulen nicht ausdrücklich vor. In den nationalen Bildungsrichtlinien wird empfohlen, Sexualerziehung in die Lehrpläne aufzunehmen, doch die endgültige Entscheidung liegt bei den lokalen Schulbehörden. In den letzten Monaten des Jahres 2023 wurde ein Gesetzentwurf zur Einführung von Sexualerziehung ab der Grundschule vorgeschlagen, der jedoch noch nicht verabschiedet wurde.

Da es kein Gesetz gibt, das die Sexualerziehung in den Schulen vorschreibt und Richtlinien zu diesem Thema enthält, ist die Sexualerziehung in den Lehrplänen der italienischen Schulen unterschiedlich verankert. Während einige Schulen eine umfassende Sexualerziehung anbieten, beschränken sich andere auf die menschliche Biologie und gehen nicht auf Beziehungs- oder soziale Aspekte ein. Gelegentlich gibt es von medizinischen Fachkräften oder Klinikpersonal geleitete Veranstaltungen zur Sexualerziehung, die sich in erster Linie auf die mit der Sexualität verbundenen Risiken konzentrieren, wie z. B. die Verhütung sexuell übertragbarer Krankheiten und ungewollter Schwangerschaften.

Darüber hinaus sehen sich die Lehrkräfte häufig mit dem sensiblen Thema ohne spezielle Ausbildung konfrontiert, was sich negativ auf die Qualität des Unterrichts auswirken kann. Die Lehrkräfte beklagen häufig, dass es an geeigneten Fähigkeiten und Schulungen mangelt, um das Fehlen einer formalen Sexualerziehung zu kompensieren. In der Tat ist die Ausbildung von Lehrern im Bereich der Sexualerziehung in Italien oft unzureichend.

Eine weitere Herausforderung ist die Verfügbarkeit von wirtschaftlichen Ressourcen. Da es kein Gesetz gibt, das die Sexualerziehung an Schulen vorschreibt, müssen Einrichtungen, die Workshops oder Räume für ihre Schüler anbieten möchten, auf kostenlose Dienste zurückgreifen oder sich um die notwendigen Finanzmittel bemühen. Einige Schulen haben vielleicht Zugang zu Lehrmaterial und

externen Experten, um die Sexualerziehung zu verbessern, während andere nur begrenzte oder gar keine Mittel zur Verfügung haben. Diese Ungleichheit kann sich auf die Qualität der angebotenen Sexualerziehung auswirken.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Sexualerziehung in Italien ein komplexes Thema ist, das mit Herausforderungen im Zusammenhang mit der Gesetzgebung, den Unterschieden zwischen den Schulen, der Lehrerausbildung und dem Zugang zu angemessenen Ressourcen zu kämpfen hat. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass die Sexualerziehung uneinheitlich und oft unzureichend sein kann.

Die Erfahrung von CAM

Die Präsentation des CONSENT-Projekts im italienischen Kontext war anfangs mit Herausforderungen verbunden, was die Zielgruppe der Eltern betraf, aber gleichzeitig war die Beteiligung von Sekundarschülern mit rund 400 Schülern sehr groß. Zu den interessantesten Themen gehörten die Zustimmung in intimen/sexuellen Beziehungen und die Diskussion über Sexualität nicht nur in biologischer Hinsicht, sondern auch unter emotionalen Aspekten. Das Projekt konzentrierte sich darauf, wie aktuelle Modelle, die in den sozialen Medien und in der Pornografie zum Ausdruck kommen, die Jugendlichen oft negativ beeinflussen. Die Jugendlichen brachten zum Ausdruck, dass sie in der Lage sind, diese komplexen Themen in einem Klima des Vertrauens und der Sicherheit zu besprechen, das es ihnen ermöglicht, sich zu engagieren, zu reflektieren und zu lernen. Das Projekt war in verschiedenen Schulen erfolgreich und es gab sowohl von Seiten der Einrichtungen als auch von externer Seite Anfragen für eine Fortsetzung.

3. Der spanische Kontext

In Spanien gibt es keinen Zweifel daran, dass die Sexualerziehung ein Thema ist, das sowohl in der Bildungsgemeinschaft als auch in den sozialen Medien diskutiert wird; es ist eine klare Sorge in der Gemeinschaft.

Die Sexualerziehung ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Querschnittsthema, das in die Lehrpläne aufgenommen werden sollte. Dennoch mangelt es dem Stand der Technik in diesem Bereich an regelmäßigen und wirksamen Maßnahmen. In diesem Sinne wird die Sexualerziehung oft von externen Verbänden und Organisationen durchgeführt. Im Allgemeinen handelt es sich dabei um Organisationen, die sich auf Sexualerziehung spezialisiert haben. Die Realität sieht jedoch so aus, dass die Sexualerziehung, abgesehen von vereinzelten Workshops, nur schwer als Querschnittsaufgabe in den Lehrplänen verankert werden kann. In diesem Sinne gibt es eine große Variabilität in der Art und Weise, wie Schulen in diesem Bereich arbeiten, in der Regel abhängig von ihrer Sensibilität für die Bedeutung der Sexualerziehung.

Hinzu kommt, dass die Lehrkräfte oft ohne spezielle Ausbildung mit dem sensiblen Thema umgehen müssen.

Im Rahmen dieses Projekts wurden verschiedene Fokusgruppen mit Erwachsenen (Betreuern und Fachleuten) und Jugendlichen durchgeführt. Die meisten Gruppen wurden mit Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 18 Jahren durchgeführt, eine jedoch in der Grundschule (zwischen 10 und 12 Jahren). Diese Diskussionen lieferten einige Anhaltspunkte, um das vorliegende Toolkit genauer zu entwickeln.

Was die Fokusgruppen mit Jugendlichen betrifft, so bestätigen diese Gespräche im Allgemeinen die zuvor geprüften Daten. Sie verlangen von den Erwachsenen nicht nur, dass sie ihnen erklären, was falsch ist, sondern auch, dass sie ihnen einige positive Modelle oder Referenzen geben.

„WENN SIE DIR ERKLÄREN, DASS PORNOGRAFIE NICHT DIE REALITÄT DARSTELLT, ERKLÄREN SIE DIR AUCH NICHT, WAS DIE REALITÄT IST.“

In der gleichen Richtung fordern sie, konkret zu sein:

„ERWACHSENE REDEN ÜBER ZUSTIMMUNG UND BESTÄTIGEN, DASS SIE IN DER SEXUALITÄT NOTWENDIG IST, ABER WIE SIEHT DIE ZUSTIMMUNG BEIM SEX AUS?“

Es wurden einige Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen festgestellt, so äußern sich Mädchen – im Allgemeinen – besorgter über die Auswirkungen des Pornokonsums.

„ICH GLAUBE, WENN MAN SICH VOR DEM SEX PORNOS ANSCHAUT UND BEIM SEX SIEHT, DASS ES NICHT DAS GLEICHE IST WIE IN DEN PORNOS [UND MAN FÜHLT SICH SCHLECHT], DANN HAT MAN NATÜRLICH KEIN VERGNÜGEN, WEIL MAN NATÜRLICH ETWAS IM KOPF HAT, DAS NICHT SO IST.“

4. Mapping

Dieses Handbuch basiert auf einer gründlichen Bestandsaufnahme und Analyse der besten Praktiken im Bereich der Sexualerziehung, mit besonderem Schwerpunkt auf kritischen und faktenorientierten Gesprächen über Pornografie und ihre Schäden. Insgesamt wurden 29 verschiedene Programme und methodische Materialien, die in Australien, Kanada, Schweden, dem Vereinigten Königreich und den USA entwickelt wurden, in die Bestandsaufnahme einbezogen. Aufgrund der Sprachbeschränkung des Projektteams wurden nur Materialien in englischer und schwedischer Sprache für eine genauere Untersuchung ausgewählt.¹

¹ Die vollständige Liste der in die Kartierung einbezogenen Methoden und Programme ist im [Anhang auf Seite 51](#) zu finden.

Als Ergebnis des durchgeführten Mappings wurden die folgenden fünf methodischen Materialien für eine eingehende Analyse ausgewählt, da sie den solidesten forschungsbasierten und ganzheitlichen Ansatz für das Thema Pornografie und ihre Schäden bieten:

1. Es ist Zeit, dass wir reden (Australien)

Dabei handelt es sich um eine Initiative zur Gewaltprävention, die junge Menschen, Eltern, Schulen, Behörden und den kommunalen Sektor dabei unterstützt, den Einfluss von Pornografie zu verstehen und zu bekämpfen. Zu dieser Initiative gehört auch eine der umfassendsten Ressourcen namens „*In the Picture*“, die Sekundarschulen dabei unterstützt, den Einfluss expliziter sexualisierter Bilder zu bekämpfen. Es enthält Leitlinien, vorgeschlagene Strategien und eine breite Palette praktischer Ressourcen, mit denen die Schulen einen schulweiten Ansatz zum Umgang mit explizit sexuellen Darstellungen entwickeln können, der auf ihre jeweilige Gemeinschaft und ihren Kontext zugeschnitten ist.

2. Culture Reframed (USA)

Dabei handelt es sich um ein Programm, das darauf abzielt, die Widerstandskraft junger Menschen gegenüber hypersexualisierten Medien und Pornografie zu stärken, indem Eltern/Betreuer und Lehrer/Erzieher mit Wissen, Fähigkeiten und konkreten Methoden ausgestattet werden, um Gespräche über Pornografie und ihre negativen Auswirkungen zu führen.

3. Kampf gegen die neue Droge (USA)

Dabei handelt es sich um eine nicht-religiöse und nicht-legislative gemeinnützige Organisation, die Einzelpersonen die Möglichkeit bietet, eine informierte Entscheidung in Bezug auf Pornografie zu treffen, indem sie das Bewusstsein für ihre schädlichen Auswirkungen schärft. FTND umfasst auch zwei spezielle Tools (Bark und Fortify), die sowohl für die Aufklärung als auch für die Änderung von Einstellungen und Verhaltensweisen genutzt werden können. Bark ist eine App zur elterlichen Kontrolle, die Eltern die Möglichkeit gibt, jeden Aspekt der digitalen Welt ihrer Kinder zu verwalten. Barks Edition für Schulen bietet einen Überwachungsdienst, um Schüler vor digitalen Gefahren zu schützen. Fortify ist ein wissenschaftlich fundiertes Rückgewinnungstool, das Einzelpersonen durch umfassendes Training, Echtzeit-Analysen und interaktive Unterstützung beim Ausstieg aus der Pornografie hilft.

4. Reality Check (Schweden)

Dabei handelt es sich um eine Initiative zur Gewaltprävention, die den Widerstand und die Widerstandsfähigkeit junger Menschen gegen die Schäden der Pornografie stärkt, indem sie Pädagogen, anderen Fachleuten und Betreuungspersonen das Wissen und die Mittel an die Hand gibt, um junge Menschen über die negativen Auswirkungen des Konsums und der Produktion von Pornografie sowie der pornografischen Kultur aufzuklären.

5. Sex und Beziehungen (Schweden)

Es handelt sich um ein forschungsbasiertes methodisches Material für Schulen, das von der schwedischen Frauenlobby entwickelt wurde und die Gleichstellung der Geschlechter und den Schutz vor Gewalt in intimen Beziehungen fördert.

Die durchgeführte Bestandsaufnahme und Analyse der bewährten Verfahren half dem CONSENT-Team zu verstehen, was für die verschiedenen Zielgruppen, d. h. Lehrer/Erzieher, Eltern/Betreuer und Jugendliche, je nach Kontext, spezifischen kulturellen und sozialen Gegebenheiten, Bildungsformaten usw. gut bzw. weniger gut funktioniert. Die Bestandsaufnahme zeigte Folgendes:

- Klein(st)e Materialien/Programme sind für sich genommen weniger informativ und wirksam und sollten stattdessen in eine groß(st)e Methodik integriert oder zu einer solchen zusammengestellt werden.
- Einigen der in der Kartierung enthaltenen klein(st)en Materialien fehlt es an umfassender Forschung und Wertebasis. Das ist problematisch, da Forschung und eine solide und klare Wertebasis helfen, Widerstand und Kritik zu begegnen, wenn es um sensible Themen im Rahmen der Sexualerziehung geht.
- Die Definition der zentralen Themen, auf die sich die Materialien/Programme konzentrieren, ist von entscheidender Bedeutung, um ein einheitliches Verständnis der Probleme und Themen zu gewährleisten, die behandelt/verhindert werden sollen. Die Entwicklung einer Art Glossar mit den wichtigsten Definitionen ist hier eine gute Lösung.
- Die Materialien für alle Zielgruppen sollten umfassend und gleichzeitig leicht verständlich sein – vorzugsweise kürzere und leicht zu lesende Texte, Checklisten, Informationsblätter, fertige Vorträge usw. Dies gibt Lehrern/Erziehern und Eltern/Betreuern mehr Flexibilität, wenn es darum geht, worüber sie sprechen und wie sie die Gespräche je nach Situation aufbauen wollen. Ein solches Sammelsurium an Methoden und Instrumenten erleichtert es den oben genannten Akteuren, pornografiekritische und zustimmungsorientierte Gespräche über Sex und Sexualität zu führen.
- Werkzeuge und Materialien für interaktives Lernen für junge Menschen sind von zentraler Bedeutung, da sich junge Menschen stärker auf das Lernen einlassen und durch Interaktion mehr und besser lernen.
- Für Lehrer/Erzieher bietet der so genannte gesamtschulische Ansatz (unter Einbeziehung aller schulischen Fachkräfte, lokaler NRO und Gemeinden) die Möglichkeit, eine pornografiekritische, auf Zustimmung basierende Sexualerziehung in das Bildungssystem zu integrieren. Das wiederum macht diese Arbeit auf lange Sicht nachhaltiger und effektiver.
- Für Eltern/Betreuer sind Checklisten und Tipps zur Vorbereitung von Gesprächen über Pornografie von großer Bedeutung, um die ersten Schritte zur Einleitung eines pornografiekritischen und einwilligungsfähigen Dialogs mit ihren Kindern zu erleichtern und die Angst vor und während solcher Gespräche zu verringern.

Alle aufgeführten Schlussfolgerungen und Erkenntnisse wurden bei der Ausarbeitung des CONSENT-Handbuchs berücksichtigt und in die Praxis umgesetzt.

5. Einleitung und Ziele des CONSENT Programms

Dieser Leitfaden wurde im Rahmen des EU-Projekts CONSENT entwickelt, das sich auf Fokusgruppen mit Jugendlichen sowie das Fachwissen von Bildungspersonal stützt. Außerdem arbeitete auch ein Team von Schulkindern im Alter von 12-16 Jahren zusammen an diesem Programm.

Dieses Programm wurde in einer Pilotphase in der Sekundarstufe in italienischen und spanischen Schulen getestet. Das Feedback der SchülerInnen und LehrerInnen floss in die Überarbeitung des Programms ein.

6. Ziele des Toolkits

- Instrumente zur kritischen Auseinandersetzung mit Pornographiekonsum bereitstellen; Ziel ist es, dass die SchülerInnen das Thema im Kontext von Geschlechterungleichheit reflektieren können.
- SchülerInnen dazu ermutigen, Geschlechterrollen und -stereotype kritisch zu betrachten, vor allem in Hinblick auf die negativen Folgen von Pornographie und die Hypersexualisierung von Frauen und Mädchen.
- Hervorheben, dass beidseitiges Einverständnis in emotional-sexuellen Beziehungen fundamental wichtig ist; kritische Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Pornographie auf diese Beziehungen anregen.
- LehrerInnen und andere pädagogische MitarbeiterInnen mit Wissen über das Phänomen Pornographie ausstatten und ihre Fähigkeit fördern, Pornographie und Pornographiekonsum im Umgang mit jungen Menschen zu erkennen und zu thematisieren. Letztendlich ist das Ziel, die emotionale und sexuelle Entwicklung zu stärken und sexualisierten Formen von geschlechterspezifischer Gewalt zu entgegenzuwirken.

7. Wofür braucht es dieses Toolkit? Einige Überlegungen

Dieses Programm thematisiert Pornographie und geht auf die potenziell schädlichen Folgen ein, die der Konsum für die emotional-sexuelle Entwicklung und die Ausbildung sexueller Fantasien hat. Es ist kein ganzheitliches Programm für emotionale und sexuelle Aufklärung und Bildung; ganzheitliche sexuelle Aufklärung muss sich quer durch alle Themenfelder und alle Bildungsstufen ziehen und sollte auch auf andere Aspekte von Sexualität wie Lust und Genießen eingehen. Emotionale und sexuelle Aufklärung nur auf Pornographie zu fokussieren kann kontraproduktiv sein und unerwünschte Folgen haben, z.B., eine restriktive und angstbasierte Aufklärung, die ein positives Verständnis von Sexualität (Erkunden, Neugierde, Lust und Spaß) ausschließt.

Eine positive und umfassende sexuelle Aufklärung, die schon im Kindesalter beginnt, ist der beste Weg, um den negativen Auswirkungen von Pornographiekonsum entgegenzuwirken.

Auch wenn eine umfassende Sexualaufklärung über das Thema Pornographie hinausgeht, werden hier Möglichkeiten zur Thematisierung präsentiert.



Was wissen wir über die Auswirkungen von Pornographiekonsum auf die emotional-sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen?

62,5% aller Menschen zwischen 13 und 17 Jahren haben schon einmal pornographische Inhalte konsumiert. Geschlechterspezifische Analysen zeigen, dass Jungs häufiger damit konfrontiert werden (**87,5% aller Jungs** haben Pornographie gesehen, im Vergleich zu **38,9% aller Mädchen**: Save the Children, 2020). Die qualitativen Ergebnisse aus den Fokusgruppen des CONSENT Projekts decken sich mit diesen Zahlen.

Kinder und Jugendliche finden Pornographie nicht nur durch gezieltes Suchen, sondern sind kontinuierlich verschiedenen Formen ausgesetzt (Banner im Internet, Videospiele, Werbung bei Streaming).

Der **erste Kontakt** mit pornographischen Inhalten geschieht durchschnittlich **im Alter von 12 Jahren**; 8,7% haben schon ab dem 10. Lebensjahr Kontakt mit Pornographie (Save the Children, 2020). Das bedeutet, dass der Zugang zu Pornographie häufig vor den ersten sexuellen Erfahrungen mit anderen Menschen stattfindet.

Die pornographischen Inhalte, zu denen Minderjährige meist Zugang haben, verbreiten und enthalten zum größten Teil heterosexuelle und **geschlechterungleiche Bilder**. Es wird auch die **symbolische Gewalt** untermauert, die für diese Kultur typisch ist.

Um Pornographie und/oder deren Auswirkungen zu thematisieren ist gute Vorarbeit notwendig. Aus diesem Grund braucht es einen ganzheitlichen Zugang zu Sexualität, der den Kindern hilft, Pornographie im Kontext zu verstehen und kritisch zu beleuchten. Pornographie zu thematisieren bedeutet nicht nur explizit darüber zu sprechen; der Kontext (Geschlechterrollen und -stereotype, geschlechterbasierte Gewalt, Tabu rund um das Thema Sexualität, ...) und weniger offensichtliche Aspekte wie beidseitiges Einverständnis sollten auch besprochen werden.

Dieses Programm richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren. Dennoch ist dies nicht die einzige Altersgruppe, die mit Pornographie und gewalttätigen Inhalten, insbesondere gegen Frauen, in Kontakt kommt.

8. Aufbau des Toolkits und Methode

Wie schon ausgeführt befasst sich dieses Programm mit verschiedenen Punkten, die dabei helfen, die pornographischen Inhalte, mit denen junge Menschen in Kontakt kommen, zu kontextualisieren und kritisch zu analysieren. Dazu gehört unter anderem die Diskussion von Geschlechterrollen und -stereotypen, die Kultur der Hypersexualisierung von Frauen und die Wichtigkeit von Kommunikation, um einvernehmliche Räume zu schaffen.

Das Programm umfasst 9 Module; für jedes Modul wird eine Übung vorgeschlagen, mit der die Inhalte erarbeitet werden können. Einige dieser Module können am besten gemeinsam in einer einzelnen Einheit und mit der gleichen Übung bearbeitet werden. Die zeitliche Planung ist dennoch flexibel, denn oft benötigen die Themenfelder zusätzliche Zeit; es gibt immer die Möglichkeit, den zeitlichen Rahmen zu erweitern.



Dauer	9 Module für 8 Einheiten (à 1 Stunde)
Methode	jedes Modul – bzw. Gruppe von zwei Modulen – beinhaltet eine Übung, um zusätzliche Reflexion über die besprochenen Inhalte zu ermöglichen
Hauptziel	die Erfahrungen und diskutierten Themen aus dem Unterricht auch in Bereiche außerhalb des Klassenzimmers zu übertragen

9. Programm für Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren (8. bis 11. Schulstufe)



Modul 1	Einen offenen und sicheren Raum schaffen
Modul 2	Einführung in den globalen Kontext 2.1 Privilegien und Unterdrückung im Patriarchat 2.2 Geschlechterstereotype und die Sexualisierung von Frauen
Modul 3	Den Körper kennenlernen und erleben 3.1 Normative Körper und ihr Einfluss 3.2 Stufen des Körperempfindens
Modul 4	Gefühle bei sexuell-emotionalen Interaktionen 4.1 Angst und Scham 4.2 Begehren, Erregung und Lust
Modul 5	Kommunikation und beidseitiges Einverständnis 5.1 Nicht-verbale Kommunikation 5.2 Kommunikation und Sex 5.3 Grenzen aussprechen und respektieren 5.4 Was ist beidseitiges Einverständnis?
Modul 6	Sexuelle Gewalt als geschlechterbasierte Gewalt
Modul 7	Pornographie ansprechen 7.1 Pornographie ansprechen: Mythen und Fakten 7.2 Pornographie ansprechen: Pornographie analysieren 7.3 Pornographie ansprechen: Die Pornoindustrie
Modul 8	Weitere Ressourcen und Unterstützung
Modul 9	Abschluss

Für jeden Themenblock sind die Ziele, eine ungefähre Zeitangabe und die Kernbotschaft für die SchülerInnen ausgeführt.

Was wir bei den Übungen beachten sollten

- Der Zugang zu Pornographie geschieht in einem sozialen Kontext, der **sexualisierte Gewalt gegen Frauen normalisiert**.
- Der soziale Kontext errichtet **binäre und hierarchische Strukturen**, sozialisiert Mädchen dazu, die Bedürfnisse und Wünsche von Jungen zu befriedigen, und Jungen dazu, sich in Beziehungen in den Mittelpunkt zu stellen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihre patriarchale Macht zu erhalten.
- Ein Großteil der konsumierten Pornographie **verstärkt** diese Tendenzen.
- Alle Menschen sind negativ von dieser geschlechterspezifischen Sozialisation und Hypersexualisierung betroffen, und fühlen sich womöglich unter **Druck** gesetzt, eine heterosexuelle und geschlechterungleiche Sexualität performen zu müssen.



Was sich junge Menschen wünschen

- Dass wir klar und offen sprechen.
- Dass wir Grenzen setzen, wenn es zu Kommentaren kommt, die sexualisierte Gewalt normalisieren.



Achtung!

Wenn wir Pornographiekonsum bei Kindern und Jugendlichen thematisieren, gehen wir nicht davon aus, dass dies der einzige Grund für sexuelle und/oder geschlechterbasierte Gewalt ist; man kann diese Gewaltformen nicht auf Pornographiekonsum reduzieren.

Übungen für die 8. bis 11. Schulstufe

MODUL 1:

Einen offenen und sicheren Raum schaffen

Ziele	<p>Das Hauptziel dieses einführenden Moduls ist es, einen offenen und sicheren Raum für die Gruppe zu schaffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein geeignetes Setting für das Programm schaffen. • Einen gemeinsamen Raum zwischen SchülerInnen und LehrerInnen schaffen, in dem man offen sprechen kann, und trotzdem negativem Verhalten und Kommentaren Grenzen gesetzt werden.
Zeit	30 Minuten

Übung

Diese Übung findet in einem Sitzkreis statt

1. Erklären Sie die Ziele des Programms und der Übungen. Erklären Sie, dass in den kommenden Einheiten Sex, Sexualität und Körper ein Thema sein werden, sowie der Einfluss von Bildern denen wir – mal freiwillig, mal unfreiwillig – begegnen. Es ist gut, schon früh zu betonen, dass es nicht darum geht, einzelne Personen und ihre Erfahrungen zu verurteilen, sondern kritisches Denken zu fördern, sodass schwierige und/oder ungewollte Situationen abgewendet werden können.
2. Greifen Sie möglichen Gefühlen und Reaktionen vor, die beim Thema Sexualität entstehen: Wenn wir über diese Themen sprechen, können Scham, Lust, Neugierde, aber auch Unbehagen aufkommen. Sie können auch darüber reden, dass vielleicht gekichert wird, oder manche rot werden, und dass es schwierig sein kann, über diese Themen zu sprechen und Fragen zu stellen.
3. Bitten Sie die Gruppe, die Privatsphäre aller Anwesenden zu respektieren, falls persönliche Erfahrungen geteilt werden.
4. Lassen Sie die Gruppe zuletzt aufschreiben, welches Klima oder Setting sie brauchen, um sich wohlfühlen und alles fragen zu können, auch wenn es sich manchmal peinlich anfühlt.



TIPP
Es ist wichtig, Tabus nicht in den leeren Raum zu stellen. Falls Sie sich damit als Pädagogen wohl fühlen, können Sie erzählen, dass auch ihnen als erwachsener Mensch diese Dinge passieren.



KERNBOTSCHAFT

No shaming, no blaming.

Um die Übung abzuschließen, können Sie die verschiedenen Themen in einem Zeitplan darstellen und auch eine Tabelle wie die Folgende erstellen, zu der die am Ende des Programms zurückkehren können:

WAS WISSEN WIR SCHON?	WAS WOLLEN WIR NOCH WISSEN?	?
...



Sie sollten sich im Klaren sein, dass dieses Programm nicht alle aufkommenden Fragen beantworten wird. Es ist aber eine Einladung, offen über Sexualität zu sprechen!



WAS IST EIN SICHERER RAUM UND WIE KÖNNEN LEHRER UND LEHRERINNEN DAZU BEITRAGEN?

Man kann nicht alle Kommentare, Reaktionen oder jedes Verhalten im Klassenzimmer kontrollieren. Das heißt auch, dass wir nicht immer garantieren können, dass sich nie jemand durch Handlungen oder Worte anderer unwohl fühlt. Was wir tun können – und das liegt in unserer Verantwortung – ist Grenzen zu setzen.



Es kann hilfreich sein, wenn Sie klar sagen, dass verletzendere Kommentare nicht einfach stehen gelassen werden. Das ist wichtig für die Gruppe und außerdem eine Möglichkeit für gemeinsame Reflexion. Jeder macht mal Fehler.

MODUL 2:

Einführung in den globalen Kontext

Pornographie wird weder in einem Vakuum produziert noch konsumiert; sie ist Teil eines globalen Kontextes, der von Ungleichheiten und Stereotypen geprägt ist. Es ist also notwendig, Pornographie in diesem aktuellen globalen Kontext zu situieren und so einen Ausgangspunkt für eine kritische Analyse in den folgenden Einheiten zu schaffen: Die ungleiche Machtverteilung zwischen den Geschlechtern gibt Männern Macht über Frauen, über ihre Leben, ihre Körper und ihre Sexualität.

Die Übungen in diesem Modul zielen darauf ab, Geschlecht und seine sozialen Voraussetzungen aus intersektionaler Perspektive zu verstehen, und zu erkennen, wie sich das auf unsere persönlichen Erfahrungen auswirkt. Das heißt zu verstehen, dass Geschlecht nicht der einzige Aspekt ist, der Auswirkungen auf unsere Erfahrungen hat, sondern mit der Herkunft, dem Alter, dem familiären Hintergrund, usw. zusammenspielt.

Auch wenn dieses Programm den Fokus auf geschlechterspezifische Themen legt, sollten wir bei der Analyse von kulturellen Bildern und Stereotypen zu Sexualität und pornographischen Inhalten die intersektionale Perspektive miteinbeziehen.

Dieser Block besteht aus zwei Modulen, die in einer Einheit zusammengelegt werden können:

Module 2.1 Privilegien und Unterdrückung im Patriarchat

Module 2.2 Geschlechterstereotype und die Sexualisierung von Frauen

MODULE 2.1: Privilegien und Unterdrückung im Patriarchat

Ziele	Das Verständnis der Schüler und Schülerinnen für (eigene) Privilegien fördern.
Time	30 Minuten

Übung

Erstellen Sie eine Umfrage über ein anonymes und interaktives Programm (z.B. Mentimeter oder Kahoot).

Die erste Frage sollte nach dem Geschlecht fragen („Männlich, Weiblich, Nicht-binär“).

In der Umfrage werden Situationen beschrieben, die mit Geschlechterunterdrückung zusammenhängen; die SchülerInnen sollen mit JA oder NEIN antworten, je nachdem, ob sie solche Situationen erleben/erlebt haben.



In diesem Programm befassen wir uns mit Geschlechterungleichheiten und -stereotypen. Es ist dennoch wichtig im Kopf zu behalten, dass Geschlecht nicht die einzige Dimension von Ungleichheit und Diskriminierung in unserer Gesellschaft ist. Rassismus, unterschiedliche Körper (Diversität), Diskriminierung gegen LGBT, und andere Ungleichheiten werden durch Stereotype und gewalttätige Repräsentationen in der Pornographie reproduziert.



Bitte Sie die Gruppe um Ehrlichkeit und die Antworten nicht untereinander zu teilen. Denken Sie daran, nichts zu verurteilen.



KERNBOTSCHAFT

Männer und Frauen, sowie Menschen, die die Anforderungen des binären Geschlechtersystems nicht erfüllen, erleben unterschiedliche Situationen, und sich mit Ungleichheiten konfrontiert. Dieses Bewusstsein ist wichtig, um die Auswirkungen von Pornographie anzusprechen.



LISTE AN SITUATIONEN

- Ich fühle mich wegen meiner Kleidung sexualisiert, oder ich habe schon sexualisierende Kommentare bekommen.
- Ich habe in der Schule schon Aussagen gehört, die Menschen von meinem Geschlecht sexualisieren.
- Ich bekomme oft Kommentare zu meinem Körper und meinem Aussehen, obwohl ich nicht danach gefragt habe, vor allem im öffentlichen Raum (z.B. auf der Straße).
- Beim Sport werde ich ausgeschlossen oder von der restlichen Gruppe getrennt (weil sie glauben, dass ich schwach bin, unsportlich, usw.)
- Beim Ballspielen bekomme ich nie den Ball.
- Ich habe bemerkt, dass die LehrerInnen anders mit SchülerInnen des anderen Geschlechts umgehen.
- Ich habe bemerkt, dass die LehrerInnen Personen meines Geschlechts stärker bevormunden.
- Wenn ich eine gute Note schreibe, sagt man mir, das läge nicht an meinen Bemühungen oder meiner Intelligenz.
- Andere hinterfragen häufig, was ich sage, oder ich habe weniger Möglichkeiten, meine Meinung im Unterricht zu teilen.
- In der Klasse macht man sich oft lustig, wenn ich Erfahrungen teile.
- Im Allgemeinen werde ich in Fächern wie Kunst oder Werken mehr aufgerufen, gefördert und ermutigt (und weniger in technischen/naturwissenschaftlichen Fächern).
- Im Allgemeinen werde ich in Fächern wie Sport, Mathematik oder Naturwissenschaften mehr aufgerufen, gefördert und ermutigt.
- Ich wurde schon mit Wörtern wie „Schwuchtel“, „Kampflerbe“ oder „Tomboy“ beschimpft.
- Ich wurde schon mit rassistischen Schimpfwörtern beschimpft.
- Ich habe schon meine Kleidung oder meinen Stil wegen der Meinung von anderen Leuten verändert
- Ich habe wegen der Meinung von anderen Leuten aufgehört, bestimmte Dinge zu tun.



Auch wenn hier der Fokus auf der Geschlechterdimension liegt, sollten wir nicht vergessen, dass auch andere soziale Kategorien unsere Erfahrungen im Leben beeinflussen. Intersektionalität ist eine übergreifende Perspektive. Das muss auch in der Diskussion angesprochen werden.

MODUL 2:
Einführung in den globalen Kontext

MODUL 2.2: Geschlechterstereotype und die Sexualisierung von Frauen

Wir schließen an die Inhalte des vorherigen Moduls an und fokussieren uns darauf, wie Geschlechterstereotype auch die Sexualisierung von Frauen beinhalten. Das führt zu Ungleichheiten und normalisiert sexualisierte Gewalt. Geschlechterstereotype und die Hypersexualisierung von Frauen sind ein zentraler Aspekt von Pornographie und dementsprechend wichtig ist es, zu lernen sie zu identifizieren.

Geschlechterstereotype sind vorgefasste, über die Zeit entwickelte gesellschaftliche Meinungen. Es sind kulturelle und soziale Konstruktionen, um die psychischen und körperlichen Merkmale von Menschen zu klassifizieren und sie in ‚weiblich‘ und ‚männlich‘ einzuteilen. Dadurch wird auch ihr Potenzial eingeschränkt, bestimmte Fähigkeiten zu lernen. Sobald Menschen in diese Kategorien (Mann und Frau) eingeteilt wurden, schreiben wir ihnen bestimmte Verhaltensweisen zu, wodurch wir wiederum lernen, uns auch so zu verhalten. Diese **Geschlechterrollen** stellen das von Männern und Frauen gesellschaftlich erwartete Verhalten dar.



In der Pornographie werden rassistische, altersdiskriminierende, transphobische und andere Stereotype reproduziert.

Ziele	Geschlechterstereotype kritisch zu reflektieren und mit den SchülerInnen die Hypersexualisierung und Objektifizierung von Frauen und Mädchen in den Medien zu analysieren.
Zeit	30 Minuten

Übung

Die Schüler und Schülerinnen analysieren Bilder aus der Werbung (oder auch aus Filmen, Videospielen, usw.). Sie können eine Auswahl an Werbekampagnen zur Verfügung stellen oder sie auf die Tafel projizieren. Es werden verschiedene Aspekte und Merkmale gesammelt (z.B. Stereotype, Rollenverteilung, Verhalten), die mit dem Geschlecht zusammenhängen.



BILDER FÜR DIE DISKUSSION
Anhang 1: Werbekampagnen, Seite 40

Sie können dies folgende Tabelle auf die Tafel zeichnen, und mit den aufkommenden Ideen und Gedanken befüllen:

	FRAUEN	MÄNNER
KÖRPER		
ALTER		
WAS WIRD HIER BEWORBEN?		
VERHALTEN/ROLLEN (WAS TUT ER/SIE? WAS VERMITTELT UNS DAS? (BOTSCHAFT)		
FÜR WEN IST DIESE WERBUNG? WER IST DIE ZIELGRUPPE?		



Es kann sein, dass bei diesen Bildern Reaktionen von hegemonialer Männlichkeit aufkommen (Gelächter, sexualisierende Kommentare gegen Frauen). Hier ist es wichtig, auf solche Kommentare einzugehen und Grenzen zu setzen, gerade auch um die anwesenden Mädchen zu schützen.

Fragen für die Reflexion

- Was sagt dieses Bild über Männer aus? Und was über Frauen?
- Was ist hier nicht zu sehen, was wird nicht abgebildet? (Arten das Geschlecht und sich selbst auszudrücken, die außerhalb der Binarität liegen; nicht normative Körper, usw.)
- Was passiert, wenn Mädchen/Jungs sich auf eine Art Verhalten, die den gesellschaftlichen Erwartungen nicht entsprechen? Welche Reaktionen kommen dann aus dem Umfeld (Familie, Freunde, ...)?

Nutzen Sie dieselbe Übung, um auf die Sexualisierung von Frauen einzugehen

Fragen für die Reflexion

- Welche Botschaft vermitteln die Bilder?
- Was sagen sie über die Sexualität von Männern und Frauen?
- Wie hängt diese Sexualisierung mit Geschlechterungleichheiten zusammen?
- Wieso und zu welchem Zweck werden Frauen sexualisiert? Welche Auswirkungen hat das auf unser Leben?
- Sind alle Frauen gleichermaßen von Sexualisierung betroffen?



Es kann sein, dass die SchülerInnen nicht das Gefühl haben, von solchen Bildern beeinflusst zu werden. Hier können Sie als Lehrperson erzählen, wie sie selbst von Geschlechterstereotypen beeinflusst werden, um mehr Reflexion und Ehrlichkeit zu ermutigen.



Denken Sie daran, dass Geschlecht nicht der einzige Grund für Ungleichheit ist, und dass auch Rassismus und Altersdiskriminierung die Sexualisierung von Frauen beeinflussen.

Es ist wichtig, dass Sie die Reflexion anleiten

- Wie beeinflussen diese Dinge unseren Alltag und unser Leben? Was für Erwartungen werden hier erzeugt, uns selbst und anderen gegenüber?
- Wie beeinflusst uns das? Kann es uns auch einschränken?

Ermutigen Sie die SchülerInnen dazu, sich zu fragen, welche Bilder und dazugehörige Aussagen sie womöglich internalisiert haben.



KERNBOTSCHAFT

Unsere Gesellschaft und die Medien hypersexualisieren Mädchen und Frauen, wodurch der gesellschaftliche Blick auf sie geformt wird. Das erschafft ungerechte Situationen und schränkt freien Ausdruck, Verhalten, Gefühle, usw. ein.

MODUL 3:

Den Körper kennenlernen und erleben

Nachdem wir uns mit Geschlechterstereotypen und der Sexualisierung von Frauen auseinandergesetzt haben, wollen wir verstehen, wie das unsere Körpererfahrung beeinflusst. Dieses Modul bildet die Grundlage für die folgenden, denn wenn wir unseren Körper kennen, können wir besser auf unsere Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche achten.

Dieser Block besteht aus zwei Modulen, die in einer Einheit zusammengelegt werden

Modul 3.1 Normative Körper und ihr Einfluss

Modul 3.2 Stufen des Körperempfindens

MODUL3.1: Normative Körper und ihr Einfluss

Ziele	Zu zeigen, wie mediale/soziale Bilder unsere Körpererfahrung beeinflussen.
Zeit	30 Minuten

Übung

Schreiben Sie jene Merkmale von Körpern auf die Tafel, die häufig in Filmen/Serien/Instagram/TikTok gezeigt werden. Sie können Bilder als Beispiele zeigen, oder einfach bekannte Vorbilder nennen.

Wer sind Vorbilder für Jugendliche? Sie können diese Liste an Ihre Schüler und Schülerinnen anpassen:



TIPP
Sie können auch Filmausschnitte zeigen, oder die Gruppe fragen, welche Vorbilder sie behandeln wollen.

<p><i>BELLA HADID (MODEL)</i> <i>KYLIE JENNER (MODEL)</i> <i>ZENDAYA (SCHAUSPIELERIN)</i> <i>BRANDY MMELVILLE (MODEL)</i> <i>ESTER EXPÓSITO (SCHAUSPIELERIN)</i> <i>MARÍA PEDRAZA (SCHAUSPIELERIN)</i></p>	<p><i>CRISTIANO RONALDO (FUSSBALLSPIELER)</i> <i>NEYMAR (FUSSBALLSPIELER)</i> <i>GAVI (FUSSBALLSPIELER)</i> <i>ITZAN ESCAMILLA (SCHAUSPIELER)</i> <i>MIGUEL HERRÁN (SCHAUSPIELER)</i> <i>ÁLVARO RICO (SCHAUSPIELER)</i></p>
---	--

Starten Sie anschließend die Diskussion:

- Denkt ihr, diese Vorbilder beeinflussen uns? Auf welche Art?
- Haben die meisten Menschen die gleichen Merkmale? Fühlt ihr euch manchmal unwohl, wenn ihr diesen Bildern nicht entspricht?
- Was für Folgen kann das haben? Kann es uns auch einschränken?
- Fühlt ihr euch von diesen Vorbildern in Filmen/Serien/Werbung beeinflusst?



KERNBOTSCHAFT

Durch Vorbilder wie Models oder Schauspieler schaffen wir Erwartungen an uns selbst und an andere, die uns davon abhalten, alle Körper in ihrer Vielfalt zu schätzen.

MODUL 3:
Den Körper kennenlernen und erleben

MODUL 3.2: Stufen des Körperempfindens

Ziele	Über verschiedene Sinneswahrnehmungen und Stufen des Körperempfindens nachdenken.
Zeit	30 Minuten

Übung

In diesem Modul arbeitet die Gruppe mit der Tatsache, dass der Körper verschiedene Funktionsweisen und Stufen der Empfindlichkeit hat. Wir schlagen vor, die Diskussion mit offenen Fragen zu starten:

- Denkt ihr, der Körper ist überall gleich empfindlich?
- Denkt ihr, jeder Mensch ist gleich empfindlich, oder meint ihr, dass verschiedene Menschen verschiedene Levels an Empfindlichkeit haben?
- Denkt ihr die Intensität, mit der wir etwas empfinden, kann sich ändern? Von was hängt das ab?
- Seid ihr euch bewusst, auf welche verschiedenen Arten euer Körper empfindet? Ist es für euch einfach, die verschiedenen Arten zu identifizieren?
- Was würde euch helfen, mit eurem Körper in Verbindung zu treten?



TIPP
Wenn Sie sich wohl fühlen, können Sie eine Körper-Scan Übung machen, denn oft liegt die Aufmerksamkeit beim Thema Sexualität auf den Genitalien. Die Körper-Scan Übung kann dabei helfen, sich des Körpers als Ganzes bewusst zu werden.



ES IST MÖGLICH, DASS...

...sich die Diskussion hauptsächlich um die Genitalien dreht. Es ist wichtig, hier den Blick darauf zu weiten, dass auch viele andere Körperstellen empfindlich sein können.

...gerade Maskulinität fokussiert sich stark an den Genitalien und für Jungs ist es womöglich schwieriger, ihr Körperbewusstsein zu erweitern.



KERNBOTSCHAFT

Menschen haben sehr diverse Körper und verschiedene Körperempfindungen, die sich mit der Zeit und je nach Situation ändern können. Das Körperbewusstsein ist ein wichtiger Teil der Selbstkenntnis. Es ist wichtig zu betonen, dass das Level an Empfindbarkeit sich immer ändern kann und dynamisch ist.

MODUL 4:

Gefühle bei sexuell-emotionalen Interaktionen

Es ist wichtig darauf einzugehen, dass sexuell-emotionale Interaktionen auch Gefühle beinhalten; manche sind angenehm und schön, wie z. B. Begehren, Erregung, Lust, Freude und Intimität, andere können schwieriger sein, z.B. Peinlichkeit oder Scham.

Dieser Block besteht aus zwei Modulen, die in einer Einheit zusammengelegt werden können:

Modul 4.1 Angst und Scham

Modul 4.2 Begehren, Erregung und Lust

MODUL 4.1: Angst und Scham

Ziele	Darüber nachzudenken, welche Gefühle bei sexuell-emotionalen Interaktionen aufkommen, und Strategien für den Umgang entwickeln.
Zeit	30 Minuten

Übung

In Kleingruppen werden die folgenden Fragen reflektiert. Die SchülerInnen sollen nach ihren Vorstellungen antworten (was sie glauben, dass es passiert); niemand muss persönliche Erfahrungen teilen, wenn er oder sie das nicht will. Wir sprechen über unsere Ideen und Meinungen zum Thema.

- Welche Gefühle kommen auf, wenn wir über Sex und Sexualität nachdenken?
- Im Speziellen, welche Ängste und Sorgen gibt es?
- Woher kommen diese Ängste und Sorge? Was löst sie aus?
- Wie können wir auf unsere Unsicherheiten reagieren?
- Was brauchen wir, wenn Unsicherheiten auftauchen?
- Wie können wir mit den Unsicherheiten von anderen umgehen?



KERNBOTSCHAFT

Gefühle und Emotionen sind eine gute Orientierung. Es gibt keine guten oder schlechten Gefühle; manche sind angenehm und anderer sind schwieriger zu durchleben. Sie geben uns alle Informationen darüber, was mit uns passiert.

Manchmal sind Gefühle sehr intensiv, und jeder hat seine eigenen Strategien, um mit Gefühlen umzugehen oder sie zu mindern. Das kann sein: sich jemandem mitteilen, die Aufmerksamkeit auf andere Stimuli richten (z.B. der eigene Atem, ein Geräusch) usw. Wenn man mit einer anderen Person zusammen ist, sind Vertrauen und Sicherheit wichtig, um Ängste zu reduzieren.



In der 8. und 9. Schulstufe können Sie mehr über Sexualität, Beziehungen, Flirten sprechen.

SchülerInnen der 10. Und 11. Schulstufen wollen offener über Sex sprechen. Das ist in Ordnung! Denken Sie daran, dass Sex nicht nur das heteronormative Bild von Penetration beinhaltet. Womöglich hatten noch nicht alle in der Gruppe schon sexuelle Erfahrungen und manche sind nicht daran interessiert



ACHTUNG

Manchmal tauchen Unsicherheiten nicht nur wegen unseren bisherigen Erfahrungen auf; sie können auch ein Zeichen dafür sein, dass wir uns in einem Raum oder mit einer Person nicht wohl fühlen.

MODULE 4: Emotions involved in sexual-affective interactions

MODULE 4.2: Begehren, Erregung und Lust

Ziele	Über die eigenen Grenzen in Bezug auf Begehren, Lust und Masturbation (aus einer geschlechterspezifischen Perspektive) nachdenken.
Zeit	30 Minuten

Übung

Schauen Sie das Video gemeinsam an und lassen Sie danach in Kleingruppen darüber diskutieren (ca. 5 Personen).

Fragen für die Reflexion (nach steigender Komplexität – je nach Alter):

- Was passiert den Personen im Video? Wird etwas ausgelassen? Was passiert dem Jungen?
- Denkt ihr, dass Männer und Frauen anders begehren?
- Denkt ihr, dass es einen Unterschied zwischen männlicher und weiblicher Masturbation gibt?
- Findet ihr, dass man auf die Lust der anderen Person achten muss?
- Was braucht es, um Lust zu empfinden? (die folgenden Fragen können hilfreich sein)
- Braucht es eine andere Person?
- Wenn eine Person masturbiert, ist das, weil sie in der Beziehung mit einer anderen Person nicht befriedigt wird?

Im Anschluss werden die Gedanken der Kleingruppen gemeinsam besprochen und für die Schlussübung gesammelt. Die abschließende Reflexion sollte diese Punkte inkludieren:

- Alle Menschen können gleichermaßen und unabhängig von ihrem Geschlecht eine andere Person begehren oder Lust haben zu masturbieren. Trotzdem gibt der soziale Kontext Jungs und Männern eher das Privileg, das frei auszudrücken. Der Ausdruck von Lust und Begehren wird bei Mädchen und Frauen oft gemäßregelt und abgestraft. Für Männer ist es also normalisierter und sie können frei darüber sprechen, während Frauen das nicht so frei ausdrücken können, weil sie beschämt oder getadelt werden, oder abwertende Kommentare bekommen.



VIDEO LINK

Oh My goig – El plaer
[bis Minute 6:10]

<https://beteve.cat/oh-my-goig/oh-my-goig-el-plaer/>



Es ist wichtig, dass sich die SchülerInnen in der Gruppendiskussion wohlfühlen.



Wenn Sie aufmerksam sind und die „Geschlechterbrille“ benutzen, werden Sie bestimmte Unterschiede in der (geschlechtlichen) Sozialisation verschiedener Personen in der Gruppe finden.



Es gibt keine „natürlichen“ geschlechterspezifischen Unterschiede bei Begehren und Lust, aber verschiedene Menschen empfinden unterschiedliche Levels davon. Manchmal fühlen wir uns unter Druck gesetzt, Interesse oder Verlangen nach sexuell-emotionalen Interaktionen haben. Das ist aber keinesfalls „verpflichtend“ und sollte nie erzwungen werden.



KERNBOTSCHAFT

Um Lust zu erfahren, müssen wir uns sicher fühlen, Begehren und Erregung empfinden. Es sind Gedanken und Gefühle involviert, wir brauchen Neugierde, müssen experimentieren und unsere Bedürfnisse und Grenzen kennen.

Es braucht nicht unbedingt eine andere Person, um Lust zu erleben, aber wenn es mit jemandem anderen geschieht, sind Kommunikation, gegenseitiger Respekt und Einverständnis, usw. sehr wichtig.

Begehren und Lust sind Gefühle, an die wir oft im Kontext von Sex und Sexualität denken. Alle Menschen, unabhängig von ihrem Körper, können diese Gefühle empfinden. Jeder Mensch hat die gleichen sexuellen Rechte; dennoch erhalten Mädchen und Jungen manchmal unterschiedliche Botschaften über sexuelle Lust und Genießen.

In einer Beziehung ist es wichtig, sowohl der eigenen Lust als auch der Lust der anderen Person Aufmerksamkeit zu schenken, ohne dabei Kompromisse einzugehen, die sich nicht gut anfühlen.

Die geschlechterspezifische Sozialisation und Schönheitsideale haben ebenfalls Auswirkungen darauf, was Lust für einen Menschen bedeutet.

MODUL 5:

Kommunikation und beidseitiges Einverständnis

Verbale und nicht-verbale Kommunikation sind fundamental für emotional-sexuelle Interaktionen und sexuelle Beziehungen.

Dieser Block besteht aus vier Modulen, die in zwei Einheiten zusammengelegt werden können:

Einheit 1: Modul 5.1 Nicht-verbale Kommunikation
Modul 5.2 Kommunikation und Sex

Einheit 2: Modul 5.3 Grenzen aussprechen und akzeptieren
Modul 5.4 Was ist Einvernehmlichkeit?

MODUL 5.1: Nicht-verbale Kommunikation

Ziele	Lernen, auf die nicht-verbale Zeichen anderer zu achten und ihre Wichtigkeit verstehen.
Zeit	30 Minuten

Übung

Es wird in Zweierpaaren gearbeitet; eine Person (der/die Führende) hält die Hand der anderen Person (der/die Geführte), die ihre Augen geschlossen hat, um so durch den Raum geführt zu werden. Keine der Personen darf sprechen.

Weder die führende noch die geführte Person kennen die Instruktionen, die ihrem Gegenüber gegeben wurden. Die führende Person erhält die Aufgabe, die andere Person durch den Raum zu führen, die dabei Zeichen geben kann, wenn sie aufhören will. Die Übung dauert 5 Minuten, dann startet die Reflexion.

Anschließend werden die Rollen gewechselt.



INSTRUKTIONEN FÜR DIE FÜHRENDE PERSON:

Führe deinen Partner/deine Partnerin durch den Raum.



INSTRUKTIONEN FÜR DIE GEFÜHRTE PERSON:

Schließe die Augen. Du wirst von deinem Partner/deiner Partnerin geführt werden, aber du kannst (nicht-verbale!) Zeichen geben, um zu signalisieren, dass du aufhören/weitermachen willst (du kannst alles signalisieren, was du willst/brauchst).

Fragen für die Reflexion

- Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt? Wohl, unwohl, unsicher?
- Wolltet ihr etwas tun, was ihr schlussendlich nicht getan habt, weil es die andere Person nicht erlaubt hat?
- Habt ihr gemerkt, dass die andere Person etwas tun wollte, aber ihr seid dem nicht gefolgt? Falls ihr nicht auf die Signale reagiert habt, was war der Grund? Könnt ihr an andere Situationen aus eurem Leben denken, wo ihr vielleicht eine kommunizierte Grenze überschritten habt?
- War es einfach zu verstehen, was die andere Person will oder braucht? Wie fühlt es sich an, aufmerksam zuzuhören? Wie fühlt es sich an, das nicht zu tun?
- Wieso haben wir die Aufmerksamkeit nicht auf die andere Person gerichtet? Wäre es mit verbaler Kommunikation einfacher gewesen?
- Wie fühlt es sich an, wenn man uns zuhört? Und wie, wenn man uns nicht zuhört? Hattet ihr das Gefühl, dass ihr aufhören wolltet, aber die andere Person nicht?
- Gab es einen Punkt, an dem ihr das Gefühl hattet, die andere Person will das Gleiche wie ihr?



KERNBOTSCHAFT

Nicht-verbale Kommunikation ist wichtig, ist aber nicht die einzige Kommunikationsform. Sie ist oft weniger explizit und es ist immer gut nachzufragen.

Nur nicht-verbale Kommunikation kann zu Missverständnissen führen. Trotzdem ist es wichtig, die nicht-verbale Signale des Partners/der Partnerin zu lernen, weil sie uns auch wichtige Informationen geben.



Beobachten Sie, was die Führenden tun: Halten sie inne oder passen sie auf, wenn sie sehen, dass der andere sich unsicher fühlt? Reagieren sie auf die Signale des Partners? Ignorieren sie sie?

Setzen Sie ihre „geschlechterspezifische Brille“ auf, um mögliche Unterschiede zu bemerken.

Sie können auch Handlungen der Aufmerksamkeit/Unaufmerksamkeit oder Grenzüberschreitungen vermerken.



Wenn Situationen aufkommen, in denen jemand etwas tut, das Grenzen überschreitet oder sich für den Partner unwohl anfühlt, weisen Sie darauf hin. Ermutigen Sie die Gruppe darüber nachzudenken, welche Konsequenzen das beim Thema Sexualität haben kann. Vermitteln Sie, wie wichtig gegenseitige Aufmerksamkeit ist.

MODUL 5: Kommunikation und beidseitiges Einverständnis

MODUL 5.2: Kommunikation und Sex

In diesem aufbauenden Modul soll betont werden, dass nicht-verbale Kommunikation zwar wichtig ist, beim Sex aber verbale Kommunikation auch vorhanden sein muss und mit den nicht-verbale Signalen übereinstimmen soll. Kommunikation, d.h. sagen, was wir mögen und fragen, was die andere Person mag, ist zentral, um eine positive Sexualität zu erleben.



Das bedeutet nicht, dass für Menschen, die keine verbale Sprache verwenden, Kommunikation und beidseitiges Einverständnis unmöglich sind.

Ziele	Die Wichtigkeit von beidseitigem Einverständnis für eine positive Sexualität verstehen.
--------------	---

Zeit	30 Minuten
-------------	------------



VIDEO LINK

PlayParty- SidaStudi

<https://www.youtube.com/watch?v=C5tVQyJQuws>

Übung

Schauen Sie das Video an und diskutieren Sie.

Fragen für die Reflexion

- Ist es schwierig, während dem Sex zu sprechen? „Ruiniert es die Stimmung“, oder kann es auch sexy sein?
- Denkt ihr, dass reden oder nachfragen eher blockiert, oder ist es nützlich?
- Was ist leichter zu sagen? Was ist schwieriger zu sagen und macht euch nervös?
- Wie können wir sagen, dass wir etwas nicht mögen, dass wir uns unwohl fühlen, dass wir keinen Sex wollen? Macht einen Vorschlag. Ist es einfach, das zu sagen, wenn man mitten drin ist? Habt ihr Sorge, dass es die andere Person verletzen oder vor den Kopf stoßen könnte? Auf der anderen Seite, fühlt es sich für uns schlecht an, wenn die andere Person etwas nicht gut findet oder es nicht genießt?
- Wie fühlt es sich für euch an, wenn euch jemand sagt, dass er/sie sich unwohl fühlt oder etwas nicht mag?



Junge Menschen wollen, dass wir direkt und offen über Sexualität sprechen. „Ihr redet über beidseitiges Einverständnis, Begehren... aber wie genau sollen wir das machen?“



TIPP

In der 8. Und 9. Schulstufe können Sie auf das vorherige Modul zurückgreifen, um beidseitiges Einverständnis beim Sex zu erklären:

Wie können wir fragen, ob die andere Person aufhören möchte?

Wie können wir sicherstellen, dass er/sie sich wohlfühlt?

Wenn ihr jemanden küssen wollt, wie könnt ihr das machen?



„Das macht die Stimmung kaputt!“ So ähnliche Kommentare tauchen immer wieder auf, wenn es um Kommunikation beim Sex geht, vor allem von den Jungs. Behalten Sie den Kontext von normalisierter sexueller Gewalt im Kopf:

Sprechen Sie den Kommentar an und setzen Sie Grenzen. Nicht nachzufragen ist ein Risiko.

Erinnern Sie daran, dass Kommunikation für beidseitiges Einverständnis notwendig ist. Außerdem führt das zu mehr Spaß und Lust am Sex.

Was kommt häufig auf?

- Die Angst, die andere Person nicht zufriedenzustellen, sie zu verletzen, oder vor den Kopf zu stoßen, wenn wir sagen, dass wir etwas nicht wollen oder nicht mögen. In einem vertrauensvollen und sicheren Raum können wir uns bestimmt und freundlich ausdrücken. Diese Angst kann auch vermindert werden, indem wir zuerst sagen, was wir nicht wollen, und dann etwas finden, was beide mögen (dazu gehört auch streicheln, umarmen, usw.)
- Die Vorstellung, dass man besser danach darüber spricht, und die Sorge, dass man zu viel oder zu oft redet. Ermutigen Sie die SchülerInnen, es immer gleich anzusprechen, wenn sie etwas nicht tun möchten, sich etwas nicht gut anfühlt, sie nicht gut behandelt werden, usw.
- Die Sorge, dass die andere Person wütend wird, wenn man NEIN sagt. Hier ist es sehr wichtig zu betonen, dass jeder das Recht hat, NEIN zu einer Person oder einer Situation zu sagen.



Als PädagogInnen müssen wir geschlechterbasierter Gewalt gegenüber aufmerksam sein! Erinnern Sie die Gruppe daran, dass es eine Form von (geschlechterbasierter) Gewalt ist, wenn man wütend oder aggressiv auf Zurückweisung reagiert.



TIPP

Gefühle wie Peinlichkeit können zu Gelächter führen. Deswegen ist ein sicherer und nicht-wertender Raum für die Diskussion so wichtig. Es ist oft angenehmer, sensible Themen in Kleingruppen zu diskutieren; hier kann es aber schwieriger sein, bestimmte Aussagen oder Kommentare abzufangen (sexistische, klassistische, rassistische Aussagen). Sie sollten auf die verschiedenen Körper, Sexualitäten usw. in dem Video hinweisen.



KERNBOTSCHAFT

Sich auszudrücken und direkt nach etwas zu fragen, macht Sex zu einer schönen und lustvollen Erfahrung.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Kommunikation (NEIN sagen, Alternativen vorschlagen, usw.)

Kommunikation ist möglich. Wir können unsere Meinung zu jeder Zeit ändern

Wir können auch um etwas bitten, was uns gefällt (und nicht nur Dinge ablehnen).

Was wir mögen oder nicht mögen, ist eine Sache, das wir über uns lernen müssen und es kann sich jederzeit ändern. Jeder Mensch ist verschieden.



BUCH

Yes is the sexiest word,
Shaina Joy Machlus

MODUL 5:
Kommunikation und beidseitiges Einverständnis

MODULE 5.3: Grenzen aussprechen und respektieren

Ziele	Verstehen was es bedeutet, Grenzen auszusprechen und zu respektieren; die eigenen Bedürfnisse und Wünsche erkennen.
Zeit	30 Minuten

Übung

Die Schüler und Schülerinnen stehen einander in zwei Reihen als Paare gegenüber.

Nachdem sie einander für einen Moment in die Augen schauen, sagt die eine Person der anderen, was sie gerne tun würde (z.B. „Ich möchte deinen Rücken berühren“ oder „Ich möchte, dass du dich hinsetzt“). Es geht darum, zu formulieren, was man gerne tun möchte, wenn man der anderen Person in die Augen blickt.

Die andere Person hat jetzt die Möglichkeit JA oder NEIN zu sagen und je nachdem der Aufforderung nachzukommen. Dann wechseln die Rollen.

Für einen Partnerwechsel ist es gut, wenn eine der Reihen eine Person weiterrückt. Sobald alle Personen einmal miteinander verpaart waren, können Sie eine zweite Runde starten oder durchmischen und die Übung erneut beginnen.

Die Übung endet hier, die Fragen für die Reflexion sind im nächsten Modul.



TIPP
 Augenkontakt kann für manche Schülerinnen schwierig sein. Wenn Gelächter aufkommt, ist das in Ordnung; Sprechen Sie es an und bringen Sie wieder ein Klima des Vertrauens in den Raum.



Falls es zu sexualisierenden Kommentaren kommt, setzen Sie eine Grenze und erinnern Sie die Gruppe daran, dass in diesem Raum keine Formen von (geschlechterbasierter) Gewalt toleriert werden.



Denken Sie daran, dass alle das Recht haben, einer Aufforderung nicht nachzukommen!

MODUL 5: Kommunikation und beidseitiges Einverständnis

MODULE 5.4: Was ist beidseitiges Einverständnis?

Ziele	Verstehen was beidseitiges Einverständnis ist und was es ausmacht. In Verbindung mit dem vorherigen Modul; eine Situation erleben, in der man Grenzen setzen kann, die respektiert werden.
--------------	--

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung

Basierend auf der vorherigen Übung, stellen Sie offene Fragen an die gesamte Gruppe:

- Kann man zuerst JA oder NEIN sagen, und dann die Meinung ändern?
- Was braucht ihr, um JA oder NEIN sagen zu können?
- Wie fühlt es sich an, NEIN zu sagen? Wie fühlt es sich an, wenn andere NEIN sagen?
- Wie fühlt es sich an, JA zu sagen? Wie fühlt es sich an, wenn andere JA sagen?
- Wie fühlt es sich an, Grenzen zu setzen?
- Aus einer geschlechterspezifischen Perspektive ist es für Mädchen womöglich schwieriger, Grenzen zu setzen, weil sie stärker auf die Befriedigung des Gegenüber fokussiert sind. Falls das in Ihrer Gruppe nicht der Fall ist – fantastisch!
- Sollten Sie es doch bemerken, können Sie daran erinnern, dass bei sexualisierter Gewalt die Verantwortung nicht bei der Person liegt, die Grenzen setzt oder nicht setzt, sondern bei der, die sie überschreitet.
- Wie fühlt es sich an, wenn unsere Grenzen respektiert werden?
- Kennen wir unsere eigenen Bedürfnisse und Wünsche?

Die abschließende Reflexion sollte folgende Punkte behandeln:

- Besprechen Sie die Definitionen von Einvernehmlichkeit (was ist es, was ist es nicht? [nächster Abschnitt]).
- Man kann und darf seine Meinung immer ändern. Ein JA in einem Moment bedeutet nicht zwingend ein JA in einem anderen Moment.
- Die andere Person sollte nicht wütend werden, wenn man etwas nicht mag oder nicht tun will. Gegenseitiger Respekt und Vertrauen sind wichtig, und die Bedürfnisse von allen Personen sind gleichwertig. Wütend werden, weil jemand NEIN sagt, ist unter Druck setzen.
- Wenn wir uns nicht sicher sind, ob etwas einvernehmlich ist, ist es am besten aufzuhören und nachzufragen.



Aus einer geschlechterspezifischen Perspektive ist es für Mädchen womöglich schwieriger, Grenzen zu setzen, weil sie stärker auf die Befriedigung des Gegenüber fokussiert sind. Falls das in Ihrer Gruppe nicht der Fall ist – fantastisch!

Sollten Sie es doch bemerken, können Sie daran erinnern, dass bei sexualisierter Gewalt die Verantwortung nicht bei der Person liegt, die Grenzen setzt oder nicht setzt, sondern bei der, die sie überschreitet.

- Wenn ich NEIN sagen will, es aber nicht tue, dann schade ich damit vor allem mir selbst. Es ist wichtig, NEIN sagen zu können und respektiert zu werden – das ist unser Recht. Wenn wir uns unwohl fühlen NEIN zu sagen, ist das ein Zeichen, dass wir uns in der Beziehung oder der Situation nicht sicher fühlen. Soziale Normen können auch Druck ausüben, vor allem auf Mädchen und Frauen.
- Ich darf NEIN sagen und eine Situation stoppen, wenn ich etwas nicht tun möchte. Wenn ich mich unwohl fühle, ist es immer gut um Hilfe zu bitten [Modul 8].



KERNBOTSCHAFT

Man kann und darf seine Meinung immer ändern. Ein JA in einem Moment bedeutet nicht zwingend ein JA in einem anderen Moment.

Wütend werden, weil jemand NEIN sagt, ist unter Druck setzen.

Wenn wir uns nicht sicher sind, ob etwas einvernehmlich ist, ist es am besten aufzuhören und nachzufragen.



BEIDSEITIGES EINVERSTÄNDNIS IST...

die verbale und/oder non-verbale Zustimmung zu Sex. Diese muss freiwillig und aus freien Stücken gegeben werden, wobei der Kontext und die Gegebenheiten miteinzubeziehen sind.

...UND...

- ✔ Beidseitiges Einverständnis kann keine Folge von körperlicher Gewalt sein
- ✔ Beidseitiges Einverständnis kann nicht unter Einwirkung von Alkohol oder anderen Rauschmitteln gegeben werden.
- ✔ Beidseitiges Einverständnis kann nicht unter Zwang oder durch gewaltsame Kontrolle erwirkt werden.
- ✔ Beidseitiges Einverständnis sollte explizit und enthusiastisch sein: ein fehlendes JA bedeutet NEIN.
- ✔ Beidseitiges Einverständnis kann nicht gekauft oder verkauft werden.
- ✔ Beidseitiges Einverständnis kann jederzeit, auch während dem Sex, zurückgenommen werden. Es kann auch nur bestimmten Aktivitäten zugestimmt oder diese abgelehnt werden

MODUL 6:

Sexuelle Gewalt als geschlechterbasierte Gewalt

Ziele	Zeigen, dass geschlechterbasierte Gewalt eine Pyramide ist; die in Pornographie gezeigten Handlungen (verbal und körperlich) sind in anderen Kontexten Gewalt. Sexuelle Gewalt als eine Form und geschlechterbasierter Gewalt definieren.
--------------	---

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung

Zeichnen Sie eine Pyramide auf die Tafel und fragen Sie die Gruppe nach Beispielen von Gewalt, die sie aus pornographischen Inhalten kennen, von der andere Leute erzählt haben, oder was sie sich vorstellen, was in der Pornographie abgebildet wird. Zeichnen Sie die Beispiele auf der Pyramide ein.

Fragen Sie die Gruppe:

- Wie würdet ihr dieses Verhalten wahrnehmen, wenn es im öffentlichen Raum geschieht, in der Schule, auf der Arbeit oder zuhause? Wie würdet ihr euch fühlen, wenn man das mit euch machen würde?

Gehen Sie mit der Gruppe darauf ein, dass Reproduktion von aktiven und dominanten Rollen von Männern mit der Gewalt in der Pornographie zusammenhängt.

- Wieso glaubt ihr, dass in der Pornographie so viel Vergewaltigung und Gewalt gezeigt wird? Wie findet hier eine Normalisierung statt?
- Was denkt ihr über pornographische Inhalte, in denen Männer die Frauen „erobern“? Oder in denen Männer andere Menschen vergewaltigen und dominieren wollen? Oder in denen Frauen und andere Menschen vergewaltigt und dominiert werden wollen?
- Was denkt ihr darüber?

Die abschließende Diskussion sollte auf diese Punkte eingehen:

- In der Pornographie wird ein Bild von einer destruktiven und verletzenden Maskulinität vermittelt, die sich mit Gewalt durchsetzt. Das verharmlost und befördert sogar sexuelle Gewalt (z.B. lernen Jungs und Männer, dass sie ein NEIN nicht respektieren müssen); sexuelle Gewalt erscheint als etwas, das man zu erwarten hat. Junge Menschen können so nicht lernen, dass eine positive Sexualität mit beidseitigem Einverständnis, Respekt und Gleichberechtigung Hand in Hand geht.
- Wenn Sie es für sinnvoll halten, können Sie die SchülerInnen auch in kleinere Gruppen aufteilen.

Was kommt häufig vor?

- Für diese Übung sollten Sie mit der Gruppe geschlechterbasierte Gewalt schon besprochen und definiert haben.
- Schauen Sie, ob die Gruppe diese Inhalte mit vorherigen Diskussionen zu Geschlechternormen, Macht und Gewalt in Verbindung bringen kann.

- Zu Beginn der Diskussion können Sie auch Beispiele von Gewalt nennen; herabwertende Sprache, Haare ziehen, bespucken, Objektifizierung von Frauen, usw.
- Wenn Sie das Gefühl haben, dass viele (v.a. jüngere) Kinder in der Gruppe noch keinen Kontakt mit pornographischen Inhalten hatten, oder Sie aus anderen Gründen die Verbindung von Gewalt und Pornographie noch nicht behandeln wollen, können Sie sich auf Statistiken zu verbaler und physischer Gewalt beziehen, und die dort erwähnten Formen in der Pyramide einzeichnen.



KERNBOTSCHAFT

Pornographie reproduziert Normen, die eine Machtverteilung bzw. Dynamik aufrechterhalten, in denen Frauen von Männern „erobert“ werden.

Handlungen, die in der „echten Welt“ sexuelle Gewalt wären, sind in der Pornographie normal.

MODUL 7:

Pornographie ansprechen

MODULE 7.1: Mythen und Fakten

Ziele	Mythen über Pornographie dekonstruieren und darüber nachdenken, wie sie uns beeinflussen.
Zeit	30 Minuten

Übung

Erstellen Sie eine Umfrage mit einem anonymen Programm (z.B. Mentimeter oder Kahoot).

Zeigen Sie der Gruppe eine Reihe an unterschiedlichen Mythen über Pornographie; die SchülerInnen sollen mit „Mythos“, „Wahr“ oder „Ich bin mir unsicher“ antworten.

Nach jedem Mythos geben Sie der Gruppe die Informationen zur Aufklärung. Die richtigen Informationen stehen unten.

MYTHOS	REALITÄT
PORNOGRAPHIE IST MATERIAL FÜR SEXUELLE AUFKLÄRUNG	<p>Mainstream Pornographie zeichnet sich durch Gewalt, Sexismus, Rassismus und mangelnde Kommunikation (z.B. über Verhütung) aus. Kondome oder Gespräche über die Risiken von sexuellen Aktivitäten kommen fast nie vor. Zudem werden rassistische Stereotype wie die Hypersexualisierung von schwarzen Frauen oder die Infantilisierung von asiatischen Frauen reproduziert.</p> <p>Auch Gewalt ist die Norm: eine Studie aus dem Jahr 2010 zeigte, dass 9 der 10 beliebtesten pornographischen Filme körperliche Gewalt beinhalteten, wie z.B. Ohrfeigen oder Würgen. Fast 50% aller Filme beinhalteten verbale Aggressionen, z.B. dass die Frau eine „Hure“ genannt wurde. So gut wie die gesamte Erniedrigung, Aggression und Gewalt in Pornographie geht von Männern aus und richtet sich gegen Frauen. Dabei müssen die Frauen so tun, als würde ihnen diese Gewalt gefallen.</p>

MYTHOS	REALITÄT
<p>PORNOGRAPHIE HAT KEINEN EINFLUSS AUF BEZIEHUNGEN</p>	<p>Die Forschung zeigt eine Verbindung zwischen Pornographiekonsum und allgemein schlechterer Beziehungsqualität. In Jugendkliniken gibt es einen steigenden Trend zu Diagnosen von sogenannter „Pornographie-induzierter erektiler Dysfunktion“; die Betroffenen haben eine verzögerte Ejakulation, Schwierigkeiten mit echten PartnerInnen erregt zu werden und können nur schwer eine Erektion bekommen und aufrecht erhalten.</p> <p>Pornographie zeigt ein verzerrtes und fehlerhaftes Bild von männlichen und weiblichen Körpern, ihrem Aussehen und ihrer Funktion.</p> <p>PornographiekonsumentInnen können ein hohes Maß an Kritik gegenüber sich selbst und ihren PartnerInnen entwickeln; sie bauen unrealistische und schädliche Erwartungen in Bezug auf Aussehen und sexuelles Verhalten auf. Beide Menschen in so einer Partnerschaft können dadurch ein niedriges Selbstbewusstsein entwickeln; sie fühlen sich womöglich unter Druck gesetzt, bei bestimmten sexuellen Praktiken mitzumachen, in dem Glauben, das sei die „Norm“. Zudem sozialisiert Pornographie Männer dahingehend, dass sie Frauen als Objekte zur Befriedigung ihrer eigenen Lust sehen. Untersuchungen zeigen, dass nur in 10% der Clips positives Verhalten wie Küssen, Lachen und Umarmen dargestellt wird, und selbst in diesen Szenen kommen im Durchschnitt vier gewalttätige/aggressive Handlungen vor. In der Pornographie werden Frauen auf Körperteile reduziert, die man greifen, beißen, ziehen und dehnen kann. Wenn man das auf reale Beziehungen überträgt, ist es nicht überraschend, dass es insbesondere Männer oft schwierig finden, romantische und leidenschaftliche Gefühle sowie körperliche und emotionale Intimität zu erleben und immer häufiger Probleme haben, von ihren SexualpartnerInnen erregt zu werden. Ihre sexuellen Fantasien sind von diesen eher primitiven und gewalttätigen Bildern geprägt. Anstatt über ihre Sinne Lust mit ihren PartnerInnen zu erleben, müssen sie sich vorstellen, in einem Pornofilm zu sein.</p>

MYTHOS	REALITÄT
<p>PORNOGRAPHIE IST NUR EINE SEXUELLE FANTASIE</p>	<p>Es wird immer wieder argumentiert, dass Pornographie nur eine Fantasie ist. Doch um diese Inhalte zu produzieren, braucht es reale Menschen, die an realen sexuellen Handlungen teilnehmen, mit Folgen im echten Leben. Frauen werden dazu gezwungen, herabwürdigende, entmenschlichende und gewaltsame sexuelle Handlungen mitzumachen und sollen dabei so tun, als würde ihnen das gefallen. Es wird die Botschaft vermittelt, dass die Frauen in Pornos gedemütigt werden wollen und das auch verdienen. Doch hinter den Clips stecken echte Frauen und Mädchen, die Gewalt, Schmerzen und Erniedrigung aushalten müssen.</p>

MYTHOS	REALITÄT
<p>PORNOGRAPHIE ERZEUGT KEINE GEWALT</p>	<p>Es gibt hunderte internationale Studien aus einem Zeitraum von 50 Jahren, die klar eine Verbindung zwischen Pornographiekonsum von Männern und einer steigenden sexuellen Aggression gegenüber Frauen und Mädchen aufzeigen. Eine Metastudie aus dem Jahr 2016 analysiert 22 Einzelstudien aus sieben verschiedenen Ländern; sie zeigt eine statistisch signifikante Korrelation zwischen vermehrtem Pornographiekonsum und steigenden Zahlen an sexuellen Übergriffen. Dabei ist es nicht relevant, ob die Pornographie explizit gewalttätige Inhalte zeigt. Die ForscherInnen argumentieren, dass dies eine Folge der Objektifizierung und Erniedrigung von Frauen ist, die auch in Clips ohne explizite körperliche Gewalt präsent sind. Eine andere Studie (ebenfalls aus 2016) mit 4.564 Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 fand heraus, dass regelmäßiger Pornographiekonsum bei Jungs mit einer höheren Wahrscheinlichkeit zusammenhängt, sexuelle Gewalt auszuüben. Die Studie ergab auch, dass Jungs mit regelmäßigem Pornographiekonsum deutlich häufiger negative Einstellungen zu Geschlechterthematiken hatten. Es lässt sich also sagen, dass Pornographie jene Einstellungen aufrecht erhält, die Gewalt an Frauen trivialisieren und solche Gewalt auch direkt fördern. Weibliche Opfer von männlicher sexueller Gewalt geben an, dass Pornographie Auslöser und Inspiration für sexuelle Aggression sein kann.</p>

MYTHOS	REALITÄT
<p>PORNOGRAPHIEKONSUM KANN NICHT ZU EINER SUCHT/ABHÄNGIGKEIT FÜHREN</p>	<p>Man kann nicht nur Alkohol oder Drogen gegenüber eine Sucht entwickeln, auch pornographische Inhalte können abhängig machen. Pornographie beeinflusst die Vorstellungen der KonsumentInnen und damit auch ihr Verhalten. Suchterkrankungen zeichnen sich dadurch aus, dass die Betroffenen die Kontrolle über ihr Verhalten verlieren und das Suchtmittel zwanghaft konsumieren, auch bei negativen Konsequenzen. In einer Studie von Msnbc.com aus 2001 gaben 80% aller PornographiekonsumentInnen an, so viel Zeit auf pornographischen Websites zu verbringen, dass es ihre persönlichen Beziehungen oder ihr Arbeitsleben beeinflusste. Einige Männer gaben an, dass sie immer mehr Zeit im Internet auf der Suche nach Inhalten und mit Masturbation verbrachten. Die Betroffenen brauchen also immer mehr Pornographie, um einen lustvollen Effekt zu erreichen.</p> <p>Gleichzeitig entwickeln sie eine Toleranz, sodass immer größere „Dosen“ an Stimulus notwendig werden. Betroffene kommen in krisenartige Entzugszustände, wenn sie länger nicht konsumieren können. Auch wenig pornographisches Material löst ein starkes Verlangen aus. Das führt dazu, dass die bisher konsumierten Inhalte nicht mehr den gleichen Effekt erzielen, und so das Verlangen steigt, aber nicht unbedingt die Lust, die erreicht werden kann.</p>



MEHR INFORMATIONEN UNTER

<https://prostitutionresearch.com/10-myths-about-porn/>

<https://theconversation.org/>



KERNBOTSCHAFT

Manche Menschen argumentieren, dass es auch Arten von Pornographie gibt, die keine Erniedrigung, Entmenschliche oder Gewalt an Frauen zeigen und fair produziert werden. Doch diese Inhalte sind quasi nicht-existent; „feministische“ Pornographie ist nicht gratis und damit nicht zugänglich für Jugendliche. Zudem gibt es keine empirischen Beweise, dass „feministische“, alternative oder von Frauen produzierte Pornographie tatsächlich fair und ohne Zwang produziert wird.

MODUL 7:
Pornographie ansprechen

MODUL 7.2: Pornographie analysieren

Ziele	Analysieren, was in pornographischen Inhalten gezeigt wird und was nicht.
Zeit	30 Minuten

Development

Die Frage lautet: „Welche Informationen finden wir in pornographischen Videos? Was glaubt ihr, wird in Pornographie gezeigt?“ Die folgende Tabelle soll bei der Analyse und Reflexion helfen.

	MÄNNER	FRAUEN
KÖRPER		
ERREGUNG		
KOMMUNIKATION		
AUSDRUCK VON EIGENEN WÜNSCHEN		
KATEGORIEN/LABELS		
SEXUELLE HANDLUNGEN		

Diese Tabelle ist binär, weil Pornographie tendenziell die Geschlechterbinarität reproduziert, wie auch Gewalt gegen trans Menschen. Heben Sie das hervor.

Fragen für die Reflexion

- Wer/Was wird nicht gezeigt? Welche Körper und Identitäten bleiben unsichtbar?
- Wie werden Frauen und Männer dargestellt?
- Wie unterscheidet sich das Verhalten je nach Geschlecht?
- Was ist „real“ und was nicht?
- Was denkt ihr, wie uns solche Inhalte beeinflussen? Werden unterschiedliche Geschlechter anders beeinflusst? Wenn ja, wie?
- Wer erfährt in der Pornographie Gewalt? Wie werden andere Menschen von Pornographie beeinflusst?
- Gibt es Kommunikation oder beidseitiges Einverständnis?



KERNBOTSCHAFT

Pornographie reproduziert und normalisiert Gewalt und gesellschaftliche Stereotype. Es zeigt auch augenblickliche Erregung ohne Vorspiel oder Prozess, und es gibt keinen Platz für Einvernehmlichkeit.

MODUL 7: Pornographie ansprechen

MODULE 7.3: Die Pornoindustrie

Ziele	Reflektieren, was es bei der Produktion und Distribution von Pornographie für Gewinner und Verlierer gibt, und wie die beteiligten Personen unterschiedlich betroffen sind.
--------------	---

Zeit	30 Minuten
-------------	------------

Übung

Teilen Sie die Gruppe in Zweierpaare auf. Jedes Paar soll für 10 Minuten darüber diskutieren, wer in der Pornographie gewinnt und wer verliert. Dazu sollen sie zwei Spalten (Gewinner und Verlieren) mit ihren Gedanken befüllen. Anschließend werden alle Gedanken gesammelt und gemeinsam besprochen (15 Minuten):

Fragen für die Reflexion

- Wie denkt ihr, sind manche Menschen in der Pornographie Gewinner und manche Verlierer?
- Gibt es noch weitere betroffene Gruppen/Personen, die noch nicht auf der Tafel stehen?



DIE EINZIGEN GEWINNER DER PORNOGRAPHIE SIND DIEJENIGEN, DIE...

damit Geld verdienen; alle anderen verlieren.

Zum Konsum, der Produktion und der allgemeinen Kultur von Pornographie:

- Pornographie ist eine multinationale Industrie von Männern für Männer. Als Medium reproduziert sie die sexualisierte Machtungleichheit zwischen den Geschlechtern und stellt Männer als dominant und mächtig, Frauen als submissiv und machtlos dar.
- Die Köpfe der Pornoproduktion und -distribution machen riesige Gewinne, wodurch es in ihrem Interesse liegt, Pornographie zu etablieren und zu normalisieren.
- Die Pornoindustrie nutzt marginalisierte und sozio-ökonomisch vulnerable Mädchen und Frauen aus, die meist schon Opfer von verschiedenen Formen physischer und sexueller Gewalt wurden, inklusive Prostitution und Menschenhandel. Ihre Vulnerabilität und Perspektivenlosigkeit erleichtern ihre Ausbeutung.
- Mit der zunehmenden Digitalisierung verändert sich auch die Industrie und neue Formen der sexuellen Ausbeutung entstehen, z.B. OnlyFans, über soziale Netzwerke, usw.
- Frauen in der Pornoindustrie und in der Prostitution haben ähnliche Anliegen: Teil der Sexindustrie zu sein, kann keine freie Entscheidung sein. Diesen Frauen widerfährt großer physischer und psychologischer Schaden und es ist schwierig, die Branche zu verlassen.
- Männer in der Pornoindustrie werden angewiesen, Frauen zu erniedrigen und zu entmenslichen, und sogar verschiedene Formen sexueller Gewalt auszuüben.



Diese Überlegungen können für die SchülerInnen schwierig sein. Zeigen Sie Verständnis für diese Gefühle und stellen Sie klar, dass die Pornoindustrie für die Gewalt verantwortlich ist; geben Sie nicht den individuellen KonsumentInnen die Schuld.



KERNBOTSCHAFT

Im Großen und Ganzen verliert die Gesellschaft insgesamt, wenn die Pornoindustrie männliche Gewalt gegen Frauen und Geschlechterungleichheit normalisiert.

MODULE 8:

Weitere Ressourcen und Unterstützung

In diesem Modul sollen jungen Menschen weitere wichtige Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, falls sie sexuelle Gewalt erleben oder mitbekommen, dass jemand anderes betroffen ist.

Recherchieren Sie die Kontaktinformationen von relevanten Helplines und Anlaufstellen für geschlechterbasierte und sexuelle Gewalt in Ihrer Region bzw. Ihrem Land. Suchen Sie auch nach Anlaufstellen speziell für Kinder und Jugendliche. Stellen Sie die Liste zusammen mit kurzen Erklärungen Ihren SchülerInnen zur Verfügung.

WAS SIE TUN KÖNNEN

Wenn ein Schüler oder eine Schülerin direkt auf eine Lehrperson zukommt, ist es wichtig, keinen Druck auszuüben. Helfen Sie ihm/ihr in Übereinstimmung mit den Richtlinien Ihrer Bildungseinrichtung.

Beschuldigen Sie die Person nicht und verfolgen Sie die Situation aktiv weiter.

Auch wenn es der Person noch nicht klar ist, dass sie Gewalt erfährt oder mitbekommen hat, ist es wichtig, dass sie sich einem vertrauenswürdigen Erwachsenen mitteilt. Es ist ihr Recht, dass ihr geholfen wird.

KERNBOTSCHAFT

Sexuelle Gewalt ist niemals die Schuld der Betroffenen, sondern immer der TäterInnen.

Bei sexueller Gewalt geht es nicht um Sexualität oder Sex, sondern um Gewalt. Das Problem ist nicht, dass jemand keine Grenzen gesetzt hat, sondern dass sie überschritten wurden.

MODUL 9:

Abschluss

Ziele	Gemeinsam abschließende Punkte festhalten und den gesamten Prozess reflektieren.
Zeit	30 Minuten

Übung

Alle SchülerInnen halten fest, was sie gelernt haben, und wie es weitergehen soll. Sie können dafür auf die Übung aus Modul 1 zurückgreifen. Alle gehen noch einmal das Programm durch und schreiben in drei Spalten:

<i>WAS ICH SCHON WUSSTE</i>	<i>WAS ICH NEU GELERNT HABE</i>	<i>WAS ICH IN ZUKUNFT ANDERS MACHEN WERDE; WIE ICH DAS NEUE WISSEN UND DIE REFLEXION EINSETZEN KANN.</i>
...

Wenn alle fertig sind, könne alle ihre wichtigsten Gedanken mit der Gruppe teilen.



MANCHE FRAGEN WERDEN VERMUTLICH OFFEN BLEIBEN

Wir laden Sie dazu ein, den Moment zu nutzen, um verbliebene Unklarheiten zu klären, und gleichzeitig klar zu machen, dass diese Themen immer angesprochen werden können – in der Schule und im Leben!



KERNBOTSCHAFT

Das gewonnene Wissen zu festigen und auf die Zukunft ausrichten.

Anhang 1

Werbekampagnen Modul 2.2











Anhang: Ressourcen

Ressource	Lehrer/ Erzieher	Eltern/ Betreuer	Andere	Jugend	Kinder 12+	
1. <u>It's Time We Talked: In the Picture</u> https://itstimewetalked.com/in-the-picture/	X	X		X		AU
2. <u>Pornography: talking about it with teenagers 12-18 years</u> https://raisingchildren.net.au/teens/entertainment-technology/pornography-sexting/pornography-talking-with-teens#sharing		X				AU
3. <u>Catching on Later</u> https://fuse.education.vic.gov.au/ResourcePackage/LandingPage?ObjectId=3a7e444f-6e31-4a72-baf1-790bd6e4fe58&SearchScope=All	X					AU
4. <u>I heard it 'round the internet: sexual health education and authenticating online information</u> https://mediasmarts.ca/lesson-plan/i-heard-it-round-internet-sexual-health-education-and-authenticating-online-information	X					CA
5. <u>The Fourth R</u> https://youthrelationships.org/	X	X				CA
6. <u>In the age of Google, is sex ed. necessary?</u> https://mediasmarts.ca/blog/age-google-sex-ed-necessary	X					CA
7. <u>On the Loose: A Guide to Life Online for Post-Secondary Students</u> https://mediasmarts.ca/sites/mediasmarts/files/guides/on_the_loose.pdf	X					CA
8. <u>Relationships and Sexuality in the Media</u> https://mediasmarts.ca/sites/mediasmarts/files/lesson-plans/lesson_relationships_sexuality_media.pdf	X					CA
9. <u>Sexuality and Romantic relationships in the Digital Age</u> https://mediasmarts.ca/blog/sexuality-and-romantic-relationships-digital-age	X					CA
10. <u>Ses offline</u> https://www.argument.se/wp-content/uploads/ses-offline.pdf				X		SE
11. <u>Reality Check</u> https://reality-check.nu/	X	X		X		SE
12. <u>Sexochrelationer.se - methodological material on sex education</u> https://sexochrelationer.se/	X					SE

Ressource	Lehrer/ Erzieher	Eltern/ Betreuer	Andere	Jugend	Kinder 12+	
13. <u>Planet Porn: Making it easier to talk about porn</u> https://bishtraining.com/planet-porn/			Verantw. Erwach- sene			UK
14. <u>Sex and Relationships Education (SRE) for the 21st Century</u> https://www.sexeducationforum.org.uk/resources/advice-guidance/sre-21st-century-supplementary-advice	X					UK
15. <u>Pornography – tips on how to address in SRE lessons</u> https://www.tes.com/teaching-resources	X					UK
16. <u>Childline: Online Porn</u> https://www.childline.org.uk/info-advice/bullying-abuse-safety/online-mobile-safety/online-porn/					X	UK
17. <u>We need to talk about pornography</u> https://www.amazon.co.uk/Need-Talk-about-Pornography-Relationships/dp/184905620X	X		Jugend- arbeiter			UK
18. <u>Talking to your teen about porn</u> https://www.familylives.org.uk/advice/teenagers/sex/porn		X				UK
19. <u>NSPCC: Online Porn</u> https://www.nspcc.org.uk/keeping-children-safe/online-safety/inappropriate-explicit-content/online-porn/		X				UK
20. <u>Worried about your child and online porn?</u> https://www.thinkuknow.co.uk/parents/articles/Worried-about-your-child-and-online-porn/		X				UK
21. <u>Sexualization of young people</u> https://webarchive.nationalarchives.gov.uk/ukgwa/20100408143023/http://www.homeoffice.gov.uk/documents/Sexualisation-of-young-people2835.pdf?view=Binary	X	X		X		UK
22. <u>The Mix: Porn</u> https://www.themix.org.uk/search/PORN/				X		UK
23. <u>Online Pornography</u> https://www.internetmatters.org/issues/online-pornography/		X				UK
24. <u>Your Brain on Porn</u> https://www.yourbrainonporn.com/	X	X		X		UK

Ressource	Lehrer/ Erzieher	Eltern/ Betreuer	Andere	Jugend	Kinder 12+	
25. <u>Culture Reframed: Solving the public health crisis of the digital age</u> https://culturereframed.org/		X				US US
26. <u>How to Talk to Your Kids about Pornography</u> https://www.amazon.com/Talk-Your-Kids-about-Pornography/dp/0986370843		X				US
27. <u>Fight the New Drug</u> https://fightthenewdrug.org/about/	X	X		X		US
28. <u>Good Pictures Bad Pictures: Porn-proofing Today's Young Kids</u> https://www.defendyoungminds.com/product/good-pictures-bad-pictures				X		US
29. <u>Navigating Pornography Addiction: A Guide for Parents</u> https://static1.squarespace.com/static/5146816de4b04055d30999b8/t/569a9724d8af100e85072fb2/1452971860313/Navigating+Pornography+Addiction-A+Guide+for+Parents.pdf		X				US



Funded by
the European Union

